

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. In je rate werden tags vorher bis mittags 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post bezogen 1,54 Mk.

Fernsprecher Nr. 8. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpszeile außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klageeingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weischen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Wilschütz, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufsch, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Loh, Mohorn, Müllig-Rothsch, Mungig, Neutkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhndorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Bern, Sachsdorf, Schmiedwalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Steilgäb, Spechtshausen, Tanneberg, Tanneheim, Unterkdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 131.

Donnerstag, den 9. November 1911.

70. Jahre.

Von dem unterzeichneten Amtshauptmann wird

Montag, den 13. dieses Monats

von vormittags 1/9 Uhr ab

im Saale des Hotels „Weißer Adler“ in Wilsdruff

Amtstag

abgehalten, wozu die Herren Gemeindevorstände im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff und die von Niederwartha und Wilsberg hiermit eingeladen werden

Weischen, am 6. November 1911.

Nr. 548 I.

Freiherr von Oer, Amtshauptmann.

Ueber den Nachlaß des am 12. Oktober 1911 in Steinbach bei Kesselsdorf verstorbenen Milchhändlers **Friedrich Arthur Gerschner** wird heute am 7. November 1911, vormittags 8 Uhr, das **Konkursverfahren eröffnet**.

Der Rechtsanwalt Hofmann in Wilsdruff wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 2. Dezember 1911 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den

20. November 1911, vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 20. Dezember 1911, vorm. 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben des genannten Verschner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. November 1911 Anzeige zu machen.

Wilsdruff, den 7. November 1911.

K 2/11 Nr. 1.

Königliches Amtsgericht zu Wilsdruff.

Neues aus aller Welt.

Der Vorkauf des Marokko-Abkommens sowie des Kongovertrages

ist jetzt veröffentlicht worden. Die Personenampfschiffahrt auf der Elbe wird trotz des äußerst niedrigen Wasserstandes schiffplanmäßig bis zum 21. November durchgeführt.

In den Schweizer Nationalrat wurden zwei Antimilitaristen gewählt.

Die spanische Regierung gedenkt, vorläufig nicht ihre Zustimmung zum deutsch-französischen Marokkoabkommen zu erteilen.

Die Türkei notifizierte den Mächten telegraphisch den Protest gegen die italienische Annexion von Tripolis.

Vor Tripolis und bei Derna haben neue Kämpfe stattgefunden.

Bei Derna sollen die Türken gesiegt haben.

Die Revolution in China macht weitere Fortschritte. Gerüchte weisen auf eine baldige, auch Peking sei zu den Rebellen übergegangen.

Der chinesische Thron hat die Nationalversammlung ausgerufen, ein Wahlgesetz für das Parlament zu verfassen und die Wahlen vorzunehmen.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 8. November.

Lehrerstreik.

Da das Volk des Kantons Tessin (Schweiz) am Sonntag das neue Schulgesetz mit seinen Reformen und Beförderungsverbesserungen mit 9000 gegen 7800 Stimmen verworfen hat, haben sämtliche Volksschullehrer und Lehrerinnen des Kantons den Ausstand erklärt. Die Mittelschul- und Gymnasiallehrer streiken aus Solidarität ebenfalls. Der Verfasser des Gesetzes hat seinen Rücktritt erklärt.

Militärische Lotteriewirtschaft in Frankreich.

Der Deputierte Painlevé, Mitglied des Instituts, teilt auf Grund von Feststellungen des Budgetausschusses mit, daß das Datum von Pulvermengen, die von staatlichen Pulverfabriken an Arsenale gesandt worden seien, mit dem Herstellungsdatum des Pulvers nicht übereinstimme. Es sei oft ein Unterschied von zwei und mehr Jahren vorhanden. Häufig werde altes Pulver nochmals gemahlen und mit neuem Pulver vermischt. So hätten beispielsweise gewisse Pulvervorräte der Libérie, welche das Datum 1908 trügen, in Wirklichkeit aus den Jahren 1890, 1891 gestammt. Der Ratin erhebt scharfe Anklagen gegen die staatlichen Pulverfabriken, in denen nirgends eine ordentliche Überwachung stattfände, und unter deren Personal entweder die Kameradschaft oder die politische Freundschaft die Hauptrolle spielten. Ein höherer Offizier, der einer Frankreich befreundeten Macht angehört und der vermöge seiner Stellung alle Pulverfabriken Europas habe besuchen können, habe dem Kriegsminister erklärt, daß die französischen Pulverfabriken die am meisten zurückgebliebenen seien. Der Kriegsminister habe sich durch von ihm persönlich angestellte Untersuchungen von der Richtigkeit dieser Behauptungen überzeugt. Der König von Bulgarien, der von Frankreich für Millionen Kriegsmaterial gekauft habe, habe von dem französischen Pulver eine so schlechte Meinung, daß er die Pulvervorräte in Deutschland angekauft habe. Die südamerikanischen Staaten hätten gleichfalls festgestellt, daß das französische Pulver

minderwertig sei, und darum die gesamten Bestellungen an Pulver ebenfalls in Deutschland gemacht.

Sturmjungen im ungarischen Reichstage.

Gestern wurde gleich bei Beginn der Sitzung des Reichstages die schriftliche Erklärung über den Rücktritt des Reichstagspräsidenten Berzeviczy unter ungeheurem Lärm verlesen. Die Regierungspartei war ungefähr 250 Mann stark anwesend. Die Mitglieder scharten sich stark um die Minister, um sie gegen eventuelle Gewalttaten seitens der Opposition zu schützen. Es herrschte ein fortwährendes Geschrei im Hause, so daß kein Wort zu verstehen war. Unter fortwährendem Lärm- und Sturmjungen, aber ohne Gewalttaten ging die Sitzung schließlich zu Ende, weil die Neuwahl des Präsidiums erst heute oder Donnerstag stattfinden. Einmal wäre es beinahe zu einem Handgemenge zwischen Mitgliedern der Regierung und der Justiz-Partei gekommen. Von heute ab, wo noch schlimmere Ereignisse erwartet werden, werden auch 40 geheime Polizisten im Parlament Dienst tun.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Während Italien auf dem Papier die volle und ganze Annexion von Tripolis vollzogen hat, scheinen die Italiener sich kaum der türkischen Angriffe in der Stadt erwehren zu können. Die italienischen Nachrichten verstimmen ganz. Aus Konstantinopel wird dagegen gemeldet:

Der Deputierte Rahmi hat der Kammer in Konstantinopel aus Tripolis ein Telegramm gesandt, das vom 3. d. Mts. datiert ist und die Nachricht enthält, die Türken hätten am 3. d. Mts. Tripolis angegriffen und die italienischen Stellungen außerhalb der Befestigungswerte der Stadt genommen. Nach einer Meldung aus Tripolis vom 5. d. Mts. hat eine östlich der Stadt vor Feshlum aufgestellte türkische Batterie einige Geschosse auf die auf der See liegenden Schiffe und in die Stadt geschleudert, während Araber in einer Palmenspaltung aus dem Hinterhalt auf die Italiener feuerten, die unter dem Schutze der Schiffsgeschütze einen kräftigen Gegenstoß führten.

Tripolis, 6. Nov. Um 7 Uhr vormittags eröffnete die gegenüber dem Fort Sidi Mehri bei dem Dorfe Fornan aufgestellte türkische Artillerie das Feuer gegen die italienische Aufstellung. Der italienischen Artillerie war es gelungen, durch den Flieger Kapitän Noici die Stellung der gegnerischen Artillerie festzustellen und eröffnete darauf ein heftiges Feuer, das Kapitän Noici als wirksam bezeichnet wurde. Die türkische Batterie wurde bald zur Einstellung des Feuers gezwungen. Nachmittags eröffnete die türkische Artillerie ihr Feuer aus einer anderen Stellung östlich der Italiener. Einige zu weit gehende Schüsse schlugen zwischen den italienischen Schützengräben und der Stadt ein, ohne Schaden anzurichten. Bald nachher entwickelte sich einer der gewöhnlichen Angriffe gegen die italienische linke Flanke und wiederholte sich mehrfach ohne größere Energie bis um 9 Uhr abends. Der Feind hatte sich in einem Hause gegenüber unseren Stellungen festgesetzt und wurde von dort durch die 11. und 12. Kompagnie der Grenadiere vertrieben. Die beiden Kompagnien wurden durch einen Zug Gebirgsartillerie unterstützt, welche das Haus vollständig zerstörte. Eine Patrouille fand das Haus verlassen und unter den Trümmern wurden

Blutspuren gefunden, ferner blutige Kleiderreste und sonstige Anzeichen einer eiligen Flucht.

Der türkische Minister des Innern teilte den Journalisten ein amtliches Telegramm mit, in dem berichtet wird, daß in der Nacht zum 28. Oktober ein Bataillon türkischer Infanterie mit vier Kolonnen der Senussi Derna angegriffen hat. Auf türkischer Seite seien 80, auf italienischer 500 Mann getötet worden. Die Türken hätten 18 Kanonen erbeutet. Ein italienisches Kanonenboot bombardierte drei Tage lang den Hafen und das Telegraphenamt, ohne Schaden anzurichten. Alle eingeborenen Stämme sind zum heiligen Kriege bereit. 18 Schiffe nahmen an dem Angriff auf Derna teil. Ein Telegramm erklärt die Gerüchte von der Einnahme Dernas durch die Türken als unzutreffend. Ein amtliches Telegramm des Vols von Syrien bestätigt die Beschießung Port Madaba durch einen italienischen Kreuzer und die Zerstörung eines türkischen Kanonenbootes.

Die Pforte veröffentlicht den Text der bereits angekündigten Protestnote, die sich gegen italienische Grausamkeiten in Tripolis wendet. Die Note ist an alle Regierungen gerichtet, die an der Haager Konferenz von 1907 beteiligt waren. Sie weist auf Artikel 1 und 2 der Vorkonventionen betreffend Kriegsgebräuche hin, worin die Bevölkerung, welche vor der Okkupation eines Landes freiwillig zu den Waffen greift, als kriegsführender Teil anerkannt wird. Durch seine Handlungsweise gegen die Bevölkerung von Tripolis und Benghasi hat Italien, so heißt es in der Note, die von ihm selbst zugelassenen Grundsätze mit Füßen getreten. Das Gewissen der Welt schreit vor Entsetzen bei den von unparteiischen Zeugen veröffentlichten Einzelheiten über die Kriegführung der Italiener, welche die Bewohner der Dörfer bei Tripolis ohne Unterschied des Alters und Geschlechts unbarbarisch niedergeschossen haben, weil einige patriotische Osmanen in Tripolis die um die Befreiung der Stadtkämpfende Armee hatten unterstützen wollen. Der italienische Generalstab, so fährt die Note fort, ließ Tod und Verderben unter die Einwohner säen, Unschuldige niederschleichen und kranke Türken in Massen auf die Schiffe bringen. Die Pforte würde sich für berechtigt halten können, die Vorschriften der Haager Akten gegenüber Italien nicht zu beachten, sie schlug diesen Weg aber nicht ein, vermied es, die Massen der Italiener aus dem Lande zu weisen, gab Befehl, die in Gefangenschaft geratenen Italiener gut zu behandeln und sich nicht an den in der Türkei lebenden Italienern zu vergreifen. Die Note betont schließlich, die Pforte erfülle mit ihrem Protest gegen die Grausamkeiten und Verbrechen der Italiener nicht nur eine Pflicht der Selbstverteidigung, sondern auch eine höhere Pflicht gegenüber den solidarischen Nationen, weil die Zivilisation der Gegenwart Gefahr laufe, ein leeres Wort zu werden.

Die Aufständischen in Jemen haben mit der Türkei Frieden geschlossen; sie stellen sich in ihre Dienste. 12000 Mann stehen an der Grenze von Italienisch-Somaliland und stehen im Begriff, in die italienische Kolonie einzubringen.

Seculo* meldet aus Rom, daß aus Saloniki eine Geldsendung von 200000 türkischen Pfund über Tunis nach Tripolitani abgegangen sei zur Löhnung für die arabischen Truppen. Nach vertrauenswürdigen Nachrichten

marfchieren 20 000 Araber gegen Tripolis, was auch die italienischen Flieger schon festgestellt haben sollen, die bis zu dem Hügel von Ghorian geflogen sein sollen.

Aus Malta wird gemeldet, daß sich der Gesundheitszustand in Tripolis zu verschlimmern scheint. Sonntag wurden in den Straßen der Stadt ungefähr 50 Leichen von durch Cholera oder Hunger verstorbenen Eingeborenen gefunden. Auch in den Palmwedelplantagen befinden sich noch viele Leichname. In etwa 40 Fällen wird täglich unter den italienischen Soldaten die Cholera festgestellt.

Das italienische Kriegsministerium beruft jetzt auch die Jahressklassen von 1887 und 1886 ein, um durch gewaltige Truppenmassen den Gegner in Tripolis zu erdrücken. Es werden 100 000 Mann nach Tripolis gesandt. Die Zivilflieger reisen im Auftrage des Kriegsministeriums heute ab.

Serbische Amazonenkorps.

Die in Niß, Schabaz und Kargujewoz bestehenden Frauenvereine, von denen jeder einige Tausend Mitglieder zählt, haben den einstimmigen Beschluß gefaßt, falls es zum Kriege kommen und die serbische Armee mobilisiert werden sollte, drei aus Frauen bestehende Freiwilligenkorps zu bilden, die an der Seite der Armee kämpfen sollen. Die genannten drei Frauenvereine haben bereits ihren Entschluß König Peter und dem Kriegsminister zur Kenntnis gebracht. Von den letzteren verlangten sie auch 10 000 Gewehre zur Ausrüstung sowie die Abkommandierung einer Anzahl von Offizieren zur Abrichtung der weiblichen Rekruten. — Wie weit!

Gut russisch!

Eine Katastrophe, die durch unverantwortliche Nachlässigkeit hervorgerufen wurde, ereignete sich bei einer Feldübung sibirischer Truppen. In der Nähe der Aufstellungsbereitschaft im Baikalgelände hielten die 17. und 18. sibirischen Schützen und eine Batterie eine Gefechtsübung ab. Der Befehl zur Feueröffnung wurde gegeben. Da geschah etwas Furchtbares; einige scharfe Geschosse fielen in die Reihen der marschbereit aufgestellten Rekruten. Eine Sekunde lang standen die Soldaten wie versteinert da; dann warfen sich die meisten instinktiv nieder, um den Geschossen zu entgehen. Doch wälzten sich bereits viele Getroffene im Todeskampfe am Boden. Auf der Stelle wurden zehn Soldaten getötet, über fünfzig schwer verwundet. An dem Unglücksort erschienen alsbald Ärzte und Krankenpfleger, um den Verwundeten Hilfe zu erweisen und die Toten fortzuführen. Eine Untersuchung wurde sofort angeordnet und ergab, daß man vergessen hatte, die vom letzten Scharfschießen noch geladenen (!) Rohre zu entladen.

Die Revolution in China.

Die Revolution ist in Schanghai auf der ganzen Linie siegreich. Sie hat sich jetzt auch fast widerstandslos auf seine Umgebung ausgebreitet. Es wird darüber gemeldet:

Die Umgebung von Schanghai, Wusung, Hangtshou und Sungkiang ist in den Händen der Revolutionäre. Santschou ist zu ihnen übergegangen. Die Aufständischen erließen eine Proklamation, durch die die Zivilbevölkerung ermahnt werden und die Sezelle aufrechterhalten bleiben. Auch unter den kaiserlichen Truppen macht die Revolution immer weitere Fortschritte. So meldet das „Neuerliche Bureau“:

Drei kaiserliche Kanonenboote von der Flotte des Admirals Sah liefen am Sonntag in den Hafen von Schanghai ein, um Lebensmittel und Munition an Bord zu nehmen, und gingen Montag früh zu den Rebellen über. Als die Flagge der Rebellen hochging, sah man, wie die Mannschaften der Schiffe Freudentänze aufführten und einander die Hände schüttelten.

Dem „Neuerlichen Bureau“ wird über Wuha vom 4. November aus Hankau gemeldet:

Verschiedene den Fremden gehörige Häuser außerhalb der Konzeptionen wurden bei der Feuersbrunst am Sonntag und Montag zerstört. Der Schaden wird auf vier bis fünf Millionen Taels Gold geschätzt. Bei dem Bombardement von Hanyang, das am Donnerstag erneuert wurde, wurde auch die englische Niederlassung von mehreren Geschossen getroffen. Zwei Geschosse schlugen in das Hospital des „Roten Kreuzes“ ein. Es wurde niemand verletzt. Nachts brach neuerdings eine Feuersbrunst aus, die ein Areal von zwei Meilen Länge und einer halben Meile Breite verwüstete. Offiziere teilten der Gesellschaft vom „Roten Kreuz“ mit, sie beabsichtigten, Hankau völlig zu zerstören. Man glaubt, sie werden weder das Zollgebäude, noch das Postgebäude und die Schiffsestablishments verschonen. Nach einem Telegramm aus Stahang wurden 17 Mandtschutrauben gefangen, von denen fünf getötet wurden. Die Führer der Aufständischen erklärten, sie seien gezwungen gewesen, diese Hinrichtung zu gestatten, um ihre Soldaten und den Pöbel zufriedenzustellen und versprochen, keine Mandtschus mehr töten zu lassen.

In Tschifu, Kuumi und Klantschou wurde die Republik ausgerufen. Die Fremden sind außer Gefahr. Die vornehmen Chinesen flüchten hierher.

Das neue Reihersfederergesetz in New-York.

Am 1. Oktober ist im Staate New York das sogenannte Reihersfederergesetz, das vom Parlament im vergangenen Jahre angenommen worden war, in Kraft getreten. Dieses Gesetz, das den Verkauf sowohl wie das Tragen von Reihersfedern mit einer hohen Geldstrafe belegt, soll die Jäger abschrecken und so die gänzlich Ausrottung der Vogelart verhindern. Das Gesetz bestraft jeden Fall der Uebertretung unweigerlich mit einer Geldbuße von 60 Dollar, jeden weiteren Verkauf einer Feder mit einer Buße von 25 Dollar für das Stück. Dem Beweis dafür, daß dieses Gesetz tatsächlich nicht nur auf dem Papier steht, mußte dieser Tage in recht unangenehmer Weise die Inhaberin eines Federgeschäftes, die in einer New-Yorker Zeitung Reihersfedern zum Verkauf anbot, erfahren. Einer der Beamten, die zur Beobachtung

dieses Gesetzes bestellt waren, ging der Ankündigung nach und erlopte die unglückliche Babenbekkerin bei dem verbotenen Handel. Als bald wurde ihre Verhaftung veranlaßt; doch ließ man sie gegen Stellung einer Bürgschaft von 500 Dollar wieder frei. Trotzdem düstete bei der drakonischen Strenge, mit der amerikanische Richter den Verstoßen des Gesetzes befolgen, das verräterische Inseerat der Händlerin noch teurer als die Sicherheit zu stehen kommen.

Parlamentarisches.

Die zweite sächsische Kammer

hielt gestern ihre erste Präliminarsitzung ab, in der nach einer Begrüßungsrede des bisherigen Präsidenten Dr. Vogel die Bildungen der Abteilungen erfolgte. In der heutigen zweiten Präliminarsitzung wird die Präsidentenwahl vorgenommen werden.

Der Reichstag

hat gestern nach mehrtägiger Pause seine Sitzungen wieder aufgenommen. Präsident Graf Schwerin-Vöwig eröffnete die 200. Sitzung ohne weitere Bemerkung und teilte mit, daß das Marokko- und das Kongo-Abkommen eingegangen seien. Man nahm den deutsch-japanischen Handelsvertrag und den Auslieferungsvertrag mit England in erster und

Unleserliche Manuskripte.

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 20. September 1910 braucht für Fehler, die infolge unleserlich geschriebener Anzeigen entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging dabei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, die man einer Zeitung überfendet, deutlich geschrieben sein müssen.

zweiter Lesung an. — Die auf den heutigen Mittwoch angelegte Beratung der Marokko-Interpellation im Reichstag ist um einen Tag verschoben worden. Heute findet keine Sitzung statt.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser begab sich gestern von Station Wildpark zur Jagd nach Göhrde.

Zum Staatssekretär des Reichskolonialamtes wird Freiherr v. Rechenberg ernannt werden.

General Wu, der neuernannte Gouverneur der Provinz Schank, wurde von Mandtschu ermordet.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Reisterfeld für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 8. November.

— **Schreibweise von Ortsnamen.** Mit Rücksicht auf die bisherige verschiedenartige Schreibweise der Namen der Orte Großhähndchen Bauher, feiner des Ortes Kleinhähndchen und des Rittergutes daselbst sowie des Ortes Bockle und des selbständigen Ortsteiles Vorwerk Bockle im Bezirke der Amtshauptmannschaft Ramenz wird vom Ministerium des Innern bestimmt, daß künftig für diese Orte und Güter ausschließlich die Schreibweise „Großhähndchen“, „Kleinhähndchen“, „Bockle“ anzuwenden ist. — Der Ort Otendorf bei Weibingen führt künftig den Namen „Otendorf-Wortdorf“.

— **Teilung einer Amtshauptmannschaft.** Wie das „Zeidauer Tageblatt“ meldet, plant die sächsische Staatsregierung die Teilung der Amtshauptmannschaft Zwodau, zurzeit der größten sächsischen Amtshauptmannschaft, in einen nördlichen und einen südlichen Bezirk mit je einer selbständigen Amtshauptmannschaft. Aus Zwodau selbst sind Gründe für die Teilung zu erachtenden Amtshauptmannschaften in Zwodau sein werden. Die Staatsregierung wird dem in Kürze zusammentretenden Landtage eine entsprechende Vorlage zugehen lassen.

— Das Kaiserliche Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche vom Zentralviehhofe zu Berlin am 4. November.

— **Ansteckende Tierkrankheiten in Sachsen.**

Nach dem amtlichen Bericht der Real-Kommission für das Veterinärwesen über die am 31. Oktober 1911 im Königreiche Sachsen herrschenden ansteckenden Tierkrankheiten wurden festgestellt: a) Milzbrand in 1 Gehöft in Kleinschirma (Amtsh. Freib. rg.), zusammen in 4 Gemeinden und 4 Gehöften (am 15. Oktober 1911; in 13 Gem. und 13 Geh.); b) Rauschbrand in 3 Gemeinden und 3 Gehöften; c) Maul- und Klauenseuche in 339 Gem. und 909 Geh. (331 Gem. und 879 Geh.); d) Räude der Pferde in 1 Geh. in Rötzigshain (Amtsh. Zittau) (2 Gem. und 2 Geh.); e) Rotlauf der Schweine in 2 Gem. und 2 Geh. (1 Gem. und 1 Geh.); f) Säweineseuche einsch. Säweinepest in 5 Gem. und 5 Geh. (6 Gem. und 6 Geh.); g) Geflügelcholera in 1 Gehöft in Stadt Meißen (Amtsh. Meißen), zusammen in 19 Gem. und 21 Geh. (18 Gem. und 21 Geh.); h) Drüsenfleck der Pferde in 2 Gem. und 2 Geh. (3 Gem. u. 5 Geh.); i) Rotlaufseuche der Pferde in 1 Gehöft in Zeunitz (Amtsh. Grimma) (2 Gem. und 2 Geh.); k) Sehntrüdenmarksentzündung der Pferde in 17 Gem. und 18 Geh. (25 Gem. und 25 Geh.).

— **Eperanto in der Volksschule.** Wie in vielen Volksschulen Frankreichs und Englands, so ist jetzt auch in Deutschland Eperanto in einigen Schulen eingeführt worden. In Hannover sind mit dem Eperanto-Unterricht in der Volksschule die besten Erfolge erzielt worden. Namentlich hat auch die Stadtschuldeputation von Schwaberg bei Berlin zunächst probeweise den Eperanto-Unterricht in einer Volksschule zugelassen.

— **Die Wahlkampagne im 6. sächsischen Reichstagswahlkreis (Dresden-Land)** ist von den Nationalliberalen eröffnet worden. In einer vom Nationalen Ausschusse in Stegitz bei Dresden veranstalteten öffentlichen Versammlung, die von Herrn Gärtnerbesitzer Hoffmann geleitet wurde und die sich eines sehr guten Besuchs erfreute, sprach am Dienstag, den 24. Oktober, der Kandidat der Nationalliberalen Partei, Herr Oberpostassistent Johannes Herrmann. In einer klaren, sachlichen, etwa einhalbstündigen Rede, die wiederholten lebhaften Beifall bei dem bürgerlichen Teil der Versammlung auslöste, besprach er die Haltung der Nationalliberalen Partei zu den politischen Zeitfragen, von der Reichsfinanzreform bis zur Lebensmittelsteuer und zur Marokkofrage. Ein starkes Kontingent in der Versammlung stellten die Sozialdemokraten. Für sie führte in der Debatte Herr Rahmann das Wort. Seinen Angriffen auf die nationalliberale Partei trat dann, gleichfalls unter lebhaften Beifall der Bürgerlichen, Herr Generalleutnant Dr. Büß aus Dresden entgegen. Der sozialdemokratische Redner hatte unter anderem seine Partei die „Kulturpartei“ genannt. Vom Nationalliberalen Redner wurde darauf hingewiesen, daß es offenbar noch keinen Beweis für die Berechtigung dieses Titels bedeuten konnte, wenn gleich darauf der Sozialdemokrat dem Ad. i. g. Friedrich August von Sachsen würdlich „nichts sagende“ Redensarten vorwarf und den Staatssekretär von Stierken-Wächter ziemlich unerbötlich einen Elefanten hieß. — Nach einem wirkungsvollen Schlusswort des nationalliberalen Reichstagskandidaten wurde die Versammlung nach 11¹/₂ Uhr geschlossen.

— **Ueber die Ursache der Fleischvertuerung** bringt die „Arbeitsmarkt-Vorr.“ folgende bemerkenswerte Ausführungen: Bei den Beratungen über die Teuerung in den städtischen Ratsversammlungen stellt sich immer mehr heraus, daß die Kommunen nicht imstande sind, gegen die in ihrem Machtbereich auftretenden Verteuerungen energisch vorzugehen. Daher kommt es denn, daß fast das einzige, was geschieht, die Einrichtung von Verkaufsstellen für Seerische ist. Nun ist es aber keine neue Entdeckung, daß an den städtischen Schlachtviehmärkten das Vieh durch das Treiben der Viehkommissionäre eine Verteuerung erfährt, die schon in normalen Zeiten den stärksten Widerspruch herausfordert, die aber in Zeiten wie den gegenwärtigen geradezu unerträglich wird. Mit keinem Worte ging man bis jetzt auf diese Verteuerung der Viehpreise in den Debatten der Stadtverordneten ein. Für München ist seinerzeit die verteuernde Rolle des Viehzwischenhandels so einwandfrei festgestellt worden, daß alle Welt davon überzeugt war, gegen ein solches Mittel müßte mit aller Energie eingeschritten werden, aber unsere Wissenschaft ist die Entdeckung bald wieder abgestanden und alles beim Alten geblieben. Wie es in München ist, so wird's auch in anderen größeren Städten getrieben. Zwischen den Landwirt und den Schlächter legen sich Zwischenlieder, die den Fleischpreis in einer ganz unabhägigen Weise in die Höhe treiben. Dieser Zwischenhandel ist so gut organisiert, daß er das Verhältnis von Angebot und Nachfrage geradezu zu distanzieren imstande ist. Er verdient am Landwirt, von dem er das Vieh kauft und er verdient am Schlächter, der ihm das Vieh abnehmen muß. Durch seine Beziehungen nach beiden Seiten hat er einen ziemlich guten Ueberblick über die Marktlage, und er weiß sie immer für sich nutzbringend zu gestalten. Der Landwirt, die in Folge des Futtermangels zum Viehverkauf gezwungen sind, wird der Zwischenhandel die niedrigen Preise bieten und sie auch durchsetzen, weil der kleinere Landwirt entweder Geld braucht oder sein Vieh los sein will, beim Verkauf an den Schlächter aber wird er umgekehrt die Teuerungsschätzung, die allenhalben herrscht, dazu benötigen, wodurch hohe Verkaufspreise zu erzielen. Wir kennen leider die Differenzen noch viel zu wenig, die zwischen dem Einkaufs- und dem Verkaufspreis im Viehzwischenhandel bestehen. Einzelne Beispiele lassen sich nicht gut verallgemeinern. Aber die Deffentlichkeit würde sich wundern, wenn sie erfähre, welche Summen diese Zwischenhandelsleute ausmachen. Es kommt noch hinzu, daß Landwirte und Schlächter vielfach auch beim Viehhandel verschuldet sind, wodurch die Abhängigkeit von ihm noch viel größer ist. Ist es auch in dieser Beziehung gegenüber besser geworden, so ist die Abhängigkeit doch immer recht groß. Nun fragt man vielleicht, was können die Kommunen gegen diesen Zwischenhandel unternehmen? Sie sind ja doch machtlos, also tun sie am besten daran, die Verhältnisse zu lassen, wie sie sind. So kommt es, daß man die ganze Frage lieber erst gar nicht anspricht, und doch ist es beschämend, daß auf den städtischen Viehmärkten und Schlachtböden die Viehkommissionäre gewissemaßen die Herren sind, die unter dem Schutze kommunaler Einrichtungen ihre preissteigernde Tätigkeit ausüben können. Ist es ganz ausfichtslos, diesem Zwischenhandel einen Wettbewerb entgegenzusetzen? Wie wäre es denn, wenn die städtischen Verwaltungen sich bemühten, landwirtschaftliche Organisationen zu veranlassen, daß sie einen Viehautrieb nach den städtischen Schlachtviehmärkten organisierten? Es würde zweifellos nicht an der heftigsten Opposition gegen eine solche Erneuerung fehlen, aber man würde damit wenigstens einen praktischen Erfolg anstreben. Allerdings müßte die Organisation dieses Auftriebes von einer leistungsfähigen Stelle aus unternommen werden, damit die Gewähr geboten wird, daß sie bei dem notwendig entstehenden Kampfe zwischen Viehhandel und direktem Angebot nicht vorzeitig zusammenbricht. Auf dem hier gekennzeichneten Wege wäre bei geschlossener Vorgehen ein Erfolg gegen den ungesunden Zwischenhandelsgewinn im Viehhandel zu erzielen, während die parteipoliti-

liche Behandlung der Feuerungsfrage sachlich alles beim alten läßt.

Beunruhigt die Baumwärter. Eine sehr beachtenswerte Einrichtung für die Obstbaumbesitzer schuf der Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen in dem Baumwärtersinstitut. Fast alle Bezirksobstbauvereine, die über das ganze Land sich verteilen, haben einen oder mehrere solche im Fach ausgebildete Obstbaumwärter bestellt, welche bei den Mitgliedern gegen eine festgesetzte Gebühr, bei Nichtmitgliedern mit einem entsprechenden Aufschlag die ihnen übertragenen Arbeiten ausführen. Die Einrichtung hat sich bestens bewährt, sie darf aber noch mehr ausgenutzt werden, besonders zur Herbst- und Winterzeit. Die sehr wichtigen Arbeiten, wie Vorbereitung der Frühjahrspflanzung, die Düngung, das Auslichten und Reinigen der Obstbäume und ähnliche Arbeiten wehr können dann vorgenommen werden und es gewinnen dadurch die Baumwärter genügend Zeit, im Frühjahr den Schnitt der jungen Bäume und der Spalierbäume und das Umbereiben nicht befruchtender Bäume mit besseren Sorten sowie auch das Pflegen reifer Obstbäume vornehmen zu können. Weitere Auskunft erteilen die Vorstände der Bezirksobstbauvereine, der Geschäftsführer des Landesobstbauvereins in Dresden-A., Grünauerstraße 18 und die Obstbauwärtlerlehrer.

Einkellerung. Täglich und stündlich sind unsere Hausfrauen zur Zeit damit beschäftigt, Wintervorräte an Nahrungsmittel einzulagern und — teilweise noch erfolglos Konservierung — im Hauskeller aufzustapeln. Es scheint nun empfehlenswert, darauf hinzuweisen, daß einer solchen Kellervorratung etwas vorhergehen muß, woran von den wenigsten Hausfrauen gedacht wird, nämlich eine gründliche Säuberung des ganzen Kellers. Wegen seines Mangels an frischer Luft und Sonnenlicht, wegen der durch die Nähe des Grundwassers und durch eindringenden Regen bedingten Feuchtigkeit ist der Keller nicht selten eine wahre Brutstätte für schädliche Keime und Bazillen aller Art. Das Verderben von im Keller aufgehobenen Schwaben wird seitens der Hausfrau nicht selten der unrichtigen Zubereitung und Konservierung zur Last gelegt, während in Wirklichkeit lediglich der Zustand des Kellers die Schuld daran trägt. Jeder Hausfrau seien deshalb nachstehende Ratschläge als beherzigenswert empfohlen: Man räume in jedem Herbst den Keller möglichst ganz aus und lasse durch tagelange Lüftung die dumpfe Kellervluft soviel als möglich abziehen. Keller, die sich als feucht erweisen, müssen hinterher durch einen Kofsofen ausgetrocknet werden, was nach vorausgegangenem Lüftung meistens rasch vor sich geht, wobei man jedoch nach erfolgter Austrocknung erst den Kohlenofen in Tätigkeit setzen muß, bevor man den Keller wieder betritt. Nunmehr wird durch Abstreifen einer Handvoll Schwefelsäure der Keller gründlich desinfiziert und ein neuer Anstrich der Wände mit Kalkmilch vorgenommen. Werden dann noch die Regale, Kartoffelständer usw. mit einer kräftigen Sodawäsche gesäubert, so kann der Keller wieder als wasserfest gelten. In einem derart hergerichteten Keller wird man weder Verwahrlosten von Speisen, noch Verderb von Früchten oder able Ausdünstungen zu befürchten haben. Auch Kartoffeln, Möhren usw. halten sich in solchem Keller bedeutend länger, sobald die Ersparnis an Lebensmitteln die angewandte geringe Mühe reichlich ausgleicht.

Sonderzüge am Sonntag. Aus Anlaß der Kirchweihfeier in Reßelsdorf, Zauderode, Burgwitz, Niederhermsdorf etc. verkehren kommenden Sonntag folgende Sonderzüge zwischen Wilsdruff und Potschappel: nach Bedarf ab Potschappel nach Wilsdruff 10.33 Uhr vorm. und 1.53 Uhr nachm.; nach Bedarf ab Wilsdruff nach Potschappel 10.27 Uhr abends, bestimmt 8.55 Uhr abends.

Lauf amtlicher Bekanntmachung des Stadtrats findet am Dienstag, den 28. November 1911, von vormittags 9 Uhr bis mittags 1 Uhr die diesjährige **Stadtverordneten-Ergänzungswahl** in dem als Wahllokal bestimmten Ratskammer-Saal statt. Es sind diesmal drei ausführende Stadtverordnete und ein unzufälliger Stadtverordneter sowie zwei ausführende und ein unzufälliger Stadtverordneter Ergänzungswahl zu wählen, da mit Ende des Jahres die Herren Brauermeister August Fröhlich, Vorschaubereitschaftsdirektor Gustav Fischer und Kaufmann Louis Wehner als ausführende Stadtverordnete sowie der für den von hier verregenen Privatier Ezer einberufene Ergänzungsmann Herr Wollfabrikant Adolf Schlichenmaier als unzufälliger Stadtverordneter ausfallen. Über die Auslegung der Wahlliste etc. gibt die amtliche Bekanntmachung des Stadtrats in voriger Nummer dieses Blattes Auskunft.

Theater im Löwen. Der in voriger Nummer gedruckte Wunsch, daß der Direktion auch ein finanzieller

Erfolg beschieden sein möge, ist in einer Weise in Erfüllung gegangen, wie wir selbst nicht erwartet hätten. Nicht nur, daß die einzelnen Reigen nicht besetzt waren, nein, auch mit Stehplätzen an den Seiten wurde vorlieb genommen, nur um den für gestern Abend gewonnenen Gast zu sehen. Er hatte in dem dreitägigen Lustspiel „Sein Prinzchen“ von Schöller-Berakni die Rolle des Baron Hans von Brenken übernommen und verführte als solcher vortrefflich den derben deutschen Landjunker, der wohl auf seinem Brenkenhof zuhause war, sich aber nicht an das Großstadtleben mit seinem gesellschaftlichen Plücker gewöhnen konnte. Seine Frau Margarete (Fräulein Margarete) beglückte er. Diese war ihm in ihrer natürlichen Liebeshörigkeit eine würdige Partnerin, die es trotz des glänzenden Lebens in der Großstadt doch mit unwillkürlicher Gewalt nach dem Brenkenhof zog, nachdem ihr Hans bereits früher dorthin zurückgekehrt war. Schneidige Husarenoffiziere waren die Herren Kurt und Christian Richter, dieser als Rittmeister Fred von Ranken, jener als Exzellenz Graf von Adern, Generalmajor a. D., während Herr Paul Sandow als Oberleutnant Alster und Herr Benno Sandow als Hofmeister ihre Rollen trefflich kopierten. Dasselbe ist von den Damen Frau Else Richter als Freiin Götting, Fräulein Esel Richter als Baroness Fräulein von Brauner als Witwenkammerbesitzerin und Frau Laura Sandow als Braut und Gattin des Hofmeisters Koppus (Herr Christian Richter) zu sagen. Bortellhaft traten auch die glänzenden neuen Kostüme und Uniformen in die Erscheinung. Die hiesige Stadtkapelle sorgte durch gewählte Vornamen für Unterhaltung zu Beginn und während der Pausen. — Wie wir aus dem Inseraten-Teil ersahen, haben wir am Donnerstag einen Subermann-Abend zu erwarten: „Johannfeuer“. Dies interessante Schauspiel ist Repertoirestück unserer Dresdener Hofbühne und wird in jeder Saison mehrerer Male aufgeführt. Diese Tatsache bürgt für die Gebiegenheit des Stückes. Subermann versteht es, Gefallen aus dem Leben zu greifen, und ste in lebenswahrer, realistischer Weise dem Publikum vor Augen zu führen, wie es bis heute noch kein zweiter Schriftsteller verstanden hat. Diesen Hauptvorzug des genialen Dichters macht es erklärlich, daß seine Werke als beständige Kassen-Magneten bezeichnet werden.

Auszeichnung. Das von der Stadt gestiftete Ehren Diplom für 15jährige Feuerwehr-Dienstzeit wurde gestern durch Herrn Bürgermeister Kohlenberger vor versammelter Mannschaft an die Herren Hermann Hähnel, Paul Pöhl und Alexander Heisterlich überreicht. Mögen die Ausgesetzten noch recht lange für den Dienst der Allgemeinheit erhalten bleiben.

Prämierung. Die silberne Medaille auf der System-Ausstellung erhielt u. a. auch die Fa. Sächsische Erzgießerei und Werkstätten für Kunst und Gewerbe Clausnitzer & Harder, Dresden-A., Holzmühlenstraße 21. Hierzu bemerken wir, daß der eine Inhaber der Firma Herr Friedrich von hier verregener Frau Stadtkammerer Harder ist.

Bei der letzten in **Kaufbach** abgehaltenen Jagd wurde die hohe Zahl von 201 Hasen zur Strecke gebracht.

Aus den 12 Streichhölzern sollen 4 Quadrate derart gelegt werden, daß nach Wegnahme von 2 Hölzern noch 2 Quadrate übrig bleiben.

Lösungen in nächster Nummer.

Rätslungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Ergänzungsrätsel: Weltgeschichte (Wein, Weis, Gestein, China, Chlor, Zell).

Beispiel: Zwischen Baumstamm und Rücken der Dame; Kopf unten.

Gleichung: Eleonore (a Glen, b Gans, c Gas, d Mond, e Maid, f Al, g Orden, h Dante, i Ate).

Marktbericht.

Dresdner Produktenbörse am 6. November 1911.

Wetter: Windig. Stimmung: ruhig. Preise in Mark. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer —, brauner, neuer (74—78 Kilo) 20.—, do. neuer (79—82 Kilo) 20.50, do. neuer (77—78 Kilo) 20.—, russischer rot 24.—, do. russischer weiß —, Kanjok —, Roggen, weißer 24.—, russischer —, Manitoba 24.—, do. neuer (75—76 Kilo) 18.—, do. do. (72 bis 74 Kilo) 17.—, do. feuchter (68—69 Kilo) —, prussischer neuer 18.—, russischer 18.—, Weizen, weißer neue 20.—, 21.—, 22.—, do. feuchter 21.—, 22.—, 23.—, Weizen, weißer alte 18.—, 19.—, do. neuer 19.—, 20.—, russischer loco 18.—, 19.—, schlesischer alter —, do. neuer 19.—, 20.—, russischer loco 18.—, 19.—, Weizen, Quantität 18.—, 19.—, Papaja gelb —, do. neu feucht —, amer. Weizen-Roh alt —, 2.—, Papaja gelb —, do. neu feucht 21.50, Erbsen 19.—, 20.—, Bohnen 21.—, 22.—, Buchweizen, inländischer 21.50, 22.—, do. fremder 21.—, 22.—, Gerste, Wintergerste, (hart) trocken —, do. trocken —, do. feucht —, Reis, feiner 37.—, mittlere 34.—, 35.—, Papaja 30.—, 35.—, Bombay —, Reis, feiner 76, Kapstücken (Dresdner Marken) lange 14.00, runde —, Reis, feiner (Dresdner Marken) 12.50, II 21.00, III 34.00—36.00, Weizenmehl (Dresdner Marken): Kaisermaisch 36.50—37.00, Ostpreußenmaisch 35.50—36.00, Semmelmehl 24.50—25.00, Weizenmehl 33.00—33.50, Grießlermehl 25.50—26.00, Roggenmehl 20.50 bis 21.50, Roggenmehl (Dresdner Marken): Nr. 0 28.00—28.50, Nr. 0/1 27.00—27.50, Nr. 1 26.00—26.50, Nr. 2 23.50—24.50, Nr. 3 21.00 bis 22.00, Futtermehl 16.00—17.00, Weizenkleie (Dresdner Marken) grobe 13.20—13.60, feine 13.20—13.40, Roggenkleie (Dresdner Marken) 13.80—14.20.

Marktpreise am 3. Nov. Kartoffeln hiesige, 50 Kilogramm 4.20 bis 4.50, Neu im Gebund 50 Kilogramm 5.30—5.80, Roggenstroh (Biegebruch) Scheid 37.00 bis 40.00.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 6. November 1911.

Kaufloos: 243 Schen, 266 Kalben und Kühe, 294 Bullen, 356 Fäbber, 791 Schafe und 2061 Schweine, zusammen 4501 Stück. Die Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht waren in Mark nachstehend verzeichnet: Ochsen: 1. a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 48.—, 50.—, b) Oesterreicher bezgl. —, resp. —, Schlachtgewicht, 2. junge fleischige, nicht ausgew., ältere ausgewählte 40.—, 45.— resp. 77.—, 84.—, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34.—, 40.— resp. 71.—, 76.— und 4. gering genährte jeden Alters 26.—, 32.— resp. 63.—, 68.—, Kalben und Kühe: 1. vollfleischige ausgewählte Kalben höchsten Schlachtgewichtes 43.—, 47.— resp. 79.—, 87.—, 2. vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 37.—, 41.— resp. 72.—, 76.—, 3. ältere ausgewählte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 32.—, 35.— resp. 68.—, 70.—, 4. gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben 26.—, 31.— resp. 63.—, 67.— u. 5. mäßig u. gering gen. Kühe und Kalben 23.—, 26.—, 58.—, 63.— Schlachtgewicht. Bullen: 1. vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes 48.—, 50.— resp. 86.—, 89.—, 2. vollfleischige, jüngere 43.—, 46.— resp. 79.—, 84.—, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35.—, 41.— resp. 73.—, 77.— und 4. gering genährte 30.—, 33.— resp. 64.—, 70.—, Schafe: 1. Doppelländer 80.—, 85.— resp. 110.—, 115.—, 2. beste Rasse und Sauglämmer 56.—, 59.— resp. 91.—, 98.—, 3. mittlere Rasse und gute Sauglämmer, 48.—, 54.— resp. 80.—, 88.— und 4. geringe Sauglämmer 40.—, 46.— resp. 73.—, 79.—, Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 42.—, 45.— resp. 85.—, 87.—, 2. ältere Mastlamm 35.—, 38.— resp. 80.—, 83.— und 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Reisballe) 27.— bis 33.— resp. 60.—, 72.—, Schweine: 1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 47.—, 48.— resp. 63.— bis 64.—, 2. b) fleischige 49.—, 51.— resp. 64.—, 66.—, 3. fleischige 45.—, 46.— resp. 61.—, 62.—, 4. gering entwickelte 41.—, 43.— resp. 57.—, 60.— und 5. Samen und Eber 40.—, 44.— resp. 54.—, 57.—, Rindfleischpreise über Roth-, Unter- und Oberfleisch: Rind- und — Schafe dänischer Herkunft, dem Auftrieb bedanden sich — Rind- und — Schafe dänischer Herkunft, Weichschaffgang in Rindern und Kalben langsam, in Schafen sehr langsam, in Schweinen ebenfalls langsam. Nur fleischige waren gefragt. Sich aus dem Beobachtungsbereich etwa 2 Mark unter Roth.

Rätsel-Gcke. Bilderrätsel.



Logogramm.

Die e ist im Orchester wichtig, auch beim Theater und Gericht. Die a sei top'ig kritisch und lässig, dann fürcht' Sturm und Kampf sie nicht. Die i bringt manchem manchem ein, bisweilen groß, bisweilen klein.

Streichholzspiel.

Kochennuss Holzstoffm
Pfennig gut, ist gesund und billig.

Im Ofenmarkt 51

Grüne Seringe
frisch eingetroffen, a Btl. 18 Pfg., bei Otto Dreuer, Rosenstraße.

Frischer Schellfisch
heute eingetroffen. Paul Humpisch.

Jedes Quantum **Vollmilch**
kauft auf Jahresabschluss zu dem höchsten Tagespreis. J. Duhl, Dresden, Stiftsstr. 7.

Suche sofort mehrere **100 Liter Vollmilch.**
Gef. Offerten unter N. S. 562 an Invalidendank, Dresden erbeten.

Buchdruckerlehrling.
Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung, der Lust zum Buchdruckerberuf hat, findet sofort oder Oftern gutes Unterkommen bei besser Ausbildung in der Buchdruckerei des „Wochenblatt für Wilsdruff“. Arthur Schanke.

Ein Bildhauerlehrling
für Oftern 1912 gesucht. Hentschel & Frey.

Einen Brenngehilfen
sucht sofort Rittergut Braunsdorf.

In unserer Expedition wurde ein **kleiner, hoßler Schlüssel** als gefunden abgegeben.

Heiraten
reell und diskret besorge ich Herren und Damen seit vielen Jahren mit bestem Erfolg. J. A. Lehmann, Güter- und Hypothekengeschäft in **Bischowsberda**, Herrmannstraße 1. — Rückporto bei schriftlichen Gesuchen erbeten, 50 Pfg. in Briefmarken beilegen.

Mädchen
aus der Landwirtschaft (16 Jahre alt) sucht Stellung auf größerem Gute als Stütze der Hausfrau. Gef. Offerten unter E. K. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung
für sofort oder 1. Januar 1912 (auf dem Dorfe bevorzugt) zu mieten gesucht. Näheres in Grumbach Nr. 142.

Gesucht
nach **Schloß Rothschönberg** b. Deutschhena ein einfaches **Küchenmädchen**

zum 15. November. Bewerberinnen mögen sich schriftlich dorthin wenden.

Für 2. Januar 1912
suche Schreinermeister, Grobknächte, Bierknächte, Mittelknächte, Kleinknächte, Bierbesenmacher, Kleinschmiede, Hausmägde, Schweinemägde, Grobmägde, Mittelmägde, Kleinsmägde, sowie Arbeiterfamilien. Bernhard Pollack, Stellenvermittler, Wilsdruff, Markt 10.

Hierzu 1 Beilage.

Infolge der hohen Butterpreise empfehle ich für Küche und Haushalt die in allen Kreisen beliebte

Süßrahmmargarine „Rheinperle“

als **besten Ersatz für feinste Molkereibutter.**
— Engros-Vertrieb. — — Detail-Verkauf. —

Theodor Goerne

vorm. Th. Ritthausen.

Oetker's Rezepte



gelingen immer.

Man versuche:

Biskuit-Kuchen.

Zutaten: 8 Eier, 800 g Zucker, 1/2 Päckchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**, 300 g Mehl, 1/2 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver**.

Zubereitung: Eier, Zucker und Vanillin-Zucker werden schaumig geführt, dann nach und nach das mit dem Backpulver gemischte Mehl hinzugegeben. Die fertige Masse wird in eine mit Butter ausgestrichene Form gefüllt und bei mässiger Hitze etwa 1/2 Stunde gebacken.

Tüchtige Tischler

sucht in dauernde, gut bezahlte Stellung

Tca, Aktiengesellschaft

Fabrik photographischer Apparate

Dresden-A., Schandauer Strasse 76.

In den vergangenen Tagen schweren Leides haben wir viel Liebe erfahren.

Inniger Dank

allen, die unseren teuren Entschlafenen so reich geehrt und uns durch ihre herzliche Teilnahme getröstet haben.

Kesselsdorf i. Sa., den 7. November 1911.

Antonie verw. Kohl und Kinder.

Neue Kleiderstoffe

Blusenstoffe
Kostümstoffe

Halb-Lamas

Gut tragbare Qualitäten.
Billigste Preise.

28 Ernst Venus,
Dresden-A.,
Auenstrasse 28.

Der Revisor.

Diese Broschüre gibt das Verfahren an zur sofortigen Entdeckung aller fehlenden Nummern, fehlenden und verschriebenen Folio-Nummern in den Registern aller Geschäftsbücher. Grösste Zeitersparnis. 1 M. E. Hylemann, Buchhandlung, Dresden, Wettiner Strasse 35. Viele Anerkennungen gratis und franko.

Guitarre-Zither

Gut erhaltene, fünfstimmige mit 35 Stück unterlegbaren Noten für 12 Mark zu verkaufen.

W. Weber (Case Beeger).

Hypotheken-Kapitalien

zu sehr günstigen Bedingungen auf Stadt- und Landobjekte.

Darlehen- u. Betriebs-Kapitalien

an sichere Personen gegen ratenweise Rückzahlung durch die

Allgemeine Bayerische Hypotheken-Vermittlungs-Bank

Nürnberg
Paradiesstrasse Nr. 3.

Rückporto erbeten.

Verblüffend

schnell verschwinden alle Hautunreinigkeiten als: Mitesser, Blättchen, Gesichtsröte etc. durch Waschen mit **Stedenpers Carboll-Teerschwefel-Seife**

à Stück 50 Pf. bei: **Paul Aleich.**

Kanzleikuverts

mit div. vorgedruckten Adressen an Behörden sind vorrätig in der

Geschäftsstelle d. Bl.

Geschäft

mit oder ohne Grundstück zu kaufen gesucht. Offerten unter **U. G. 100** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

„UNIVERSAL“ Bruchbandagen



System Dr. J. Wolffmann. aller Arten, eigener Anfertigung, mit und ohne Feder, in den schwersten Fällen Erleichterung und Hilfe bietend.



Rückgrats-Verkrümmungen

bessere und verhöte mit meinem seit 50 Jahren ausprobierten **Stütz- und Redressions-Korsett** Brust und Leib vollständig frei lassend, den Körper nicht drückt und nicht bñst, wie derartige Apparate aus Gips, Z-Auloid, Filz und Stoff. — Viele Darlegungen.

fordere Schriftlich. Maßnahme, Anprobe, Fertigstellung in einem Tage.
M. H. Wendschuch sen., Orthopäd.
Dresden-A., nur Marienstrasse 22 b.

Solenträger-Geradehalter für Kinder und Erwachsene, breite Brust gebend, 3-6 Mark. Maß: Brustumfang. Versand p. Brief.

Aufgebot.

Die Versicherungspolice Nr. 104337 die wir unterm 1. Juli 1889 für den inzwischen verstorbenen Herrn Friedrich Hermann Scheibner, Vädermeister in Kesselsdorf — lautend auf den Namen des am 24. Juli 1911 verstorbenen Georg Carl Scheibner — ausgefertigt haben, ist uns als verloren angezeigt worden. Wir fordern hiermit zur Anmeldung etwaiger Ansprüche bezüglich der bezeichneten Police auf mit der Ankündigung, daß, wenn innerhalb dreier Monate, von heute ab gerechnet, ein Berechtigter sich nicht melden sollte, die Police gemäß Punkt 9 der Versicherungsbedingungen für nichtig erklärt und für sie ein Duplikat ausgefertigt werden wird. Leipzig, den 8. November 1911.

Centonia Versicherungsaktiengesellschaft in Leipzig
vorm. Allg. Renten-, Kapital- u. Lebensversicherungsbank Centonia
Dr. Bischoff. Müller.

Vorläufige Anzeige!
Restaurant Forsthaus
Mittwoch, den 15. November
Grosses Skat-Turnier
Hierauf macht bereits heute aufmerksam
Bruno Schubert.

Bahnhofswirtschaft
• Pötschappel. •

Anerkannt vorzügl. preiswerten Mittagstisch, reichhaltige Abendkarte zu kleinen Preisen, erstklassige Biere hält bestens empfohlen
Richard Dathe.

Seltene Gelegenheit!
Meiner geehrten Kundschaft von Burthardswalde und Umgegend zur Kenntnis, daß ich wegen Krankheit meine Ware nicht mehr ins Haus bringen kann und deswegen in meinen Schnittwaren Ausverkauf mache. Ich bitte meine sämtliche Kundschaft, mich dieserart berücksichtigen zu wollen und mich in meiner Behausung besuchen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Frau **Karoline Bormann geb. Dente,**
Burthardswalde.

Frisches Schöpfensfleisch
empfiehlt stets
Richard Breitschneider, Fleischermeister.

Theater im goldnen Löwen
Wilsdruff.

Sudermann-Abend!
Donnerstag, den 9. November 1911, abends 8 Uhr
Johannistfeuer.
Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.

Personen:
Vogelreuter, Gutsbesitzer
Seine Frau
Trude, beider Tochter
Georg v. Hartwig, Baumeister, Vogelreuter's Nefte
Marikke, gen. Heimchen, Pflanztochter im Vogelreuter'schen Hause.
Die Beklaine
Hoffe, Hülsprediger
Wibb, Inspektor
Eine Dienstmagd

Dr. Sandow.
Eise Richter.
Marga Richter.
Curt Richter.
Laura Sandow.
Vina Richter.
Paul Sandow.
Christian Richter.
Susel Richter.

Ort der Handlung: Das in Preußen-Lithauen gelegene Gut Vogelreuter's. — Zeit: 1886.
Repertoirestück des Dresdner Hoftheaters.

Das verehrte Publikum von hier und Umgegend erlaube ich mir hierdurch besonders einzuladen.
Wibb. Moritz Richter, Konz. Theater-Direktor.

Landwirtschaftl. Verein Wilsdruff.

Mittwoch, den 15. Nov. 1911, nachmittags 4 Uhr im Hotel zum Adler in Wilsdruff.

Tagesordnung.

1. Eingänge verschiedenster Art.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1911 und Lehren für die Zukunft. Eine Besprechung, eingeleitet durch den Vorsitzenden.
4. Die Notwendigkeit der rechtzeitigen Eintragung von entstandenen Grunddienstbarkeiten. Berichterstatter: Herr Amtsrichter Dr. Schaller.
5. Einiges aus den Verhandlungen des Landesfiskalrates vom 26. bis 28. Oktober 1911. Berichterstatter: Der Vorsitzende.
6. Fragelisten.

Mitglieder, in deren Schöbit die Maul- und Klauenseuche herrscht, möchten den Veranstaltungen des Vereins fern bleiben!
Der Vorsitzende.

Lindenschlößchen.
Freitag, den 10. Novbr.
Schlachtfest.
Zu seinem Freitag stattfindenden
Schützenbieraabend
ladet freundlich ein
Ernst Horn.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 131

Donnerstag, 9. November 1911.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Ich wollte, daß daheim ich wär,
Und aller Welt nicht dienste mehr.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 8. November.

Dem Wirkl. Geheimen Rat Lingner ist auf Grund übereinstimmender Beschlüsse der Dresdener städtischen Körperschaften „in dankbarer Würdigung seiner um unsere Stadt erworbenen Verdienste, insbesondere in voller Anerkennung seiner Tätigkeit bei Vorbereitung und Leitung der Internationalen Hygiene-Ausstellung das Ehrenbürgerrecht der Stadt Dresden verliehen worden. Eine Abordnung der städtischen Körperschaften überreichte am Sonntag den Ehrenbürgerbrief. — Der älteste sächsische General, Generalleutnant z. D. Oskar Bartsch feierte vorgestern mit seiner Gattin Katinka geb. v. Gordon-Huntley die diamantene Hochzeit. Dem Jubelpaare wurden zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen erwiesen. Auch König Friedrich August sandte ein Glückwunschtelegramm. — Die Zigarettenfabrik Georg A. Jasmay Akt.-Ges. in Dresden-A. gibt ihren gesamten Arbeitern vom 1. November ab eine Feuerungszulage von 5 Prozent des Wochenlohns. — Auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden, welche im Mai dieses Jahres eröffnet und mit dem 31. Oktober geschlossen wurde, erhielten die unseren Hausfrauen wohlbekanntesten Erzeugnisse der Backpulverfabrik von Dr. A. Decker in Bielefeld wegen ihrer hervorragenden Eigenschaften den „Großen Preis der Ausstellung“. — Im Heimatmuseums Schulmuseum des Dresdener Lehrervereins, Dresden-A., Sedanstr. 19, findet gegenwärtig eine Ausstellung über das „Moritzburger Teich und Waldgebiet“ zur Förderung der Heimatkenntnis u. des Heimatstundes statt. Das Museum ist regelmäßig Mittwochs und Sonnabends 4—6 Uhr zu gänzlich unentgeltlichem Besuche geöffnet. Auch Sonntag, den 12. November wird die vieles Interessante vereinende Veranstaltung offen stehen und zwar von 11—1 Uhr. Führungen finden nach Möglichkeit statt. — Bis Mitte November kann überdies noch die Ausstellung „Aus der Entwicklung des Dresdener Volksschulwesens 1835—1837“ in Zimmer 30 besichtigt werden. — Gestern vormittag wurde gegenüber dem Gesundheitsgebäude auf der Bürgerwiese in Dresden ein etwa 30 Jahre alter gut gekleideter Herr erschossen aufgefunden. In ihm ist später der aus Klein-Weska bei Bautzen stammende Kaufmann Bergeshagen festgestellt worden. Motiv unbekannt. Die Unfälle mancher Radfahrer im Müglitztal, mit dem Zuge um die Bette zu fahren, hat ein junges Menschenleben gekostet. Der Sohn eines Maschinenmeisters in der Pappfabrik bei Glashütte hatte eine solche Weisfahrt unternommen, nachdem er seinen Vater besucht hatte. Plötzlich fing er an zu taumeln, stürzte und fiel in den Graben. Als man ihm Hilfe bringen wollte, sah man, daß es zu spät war; ein Herzschlag hatte dem jungen Leben ein Ende gemacht. Der Jahrmarkt in Köhlschnebroda findet am Sonntag und Montag, den 19. und 20. November, statt.

Der Gemeinderat in Niederlöbnitz beschloß Freitag abend die Einführung einer Raizensteuer. Nicht finanzielle Gründe waren maßgebend, sondern die Schädigung der heimischen Vogelwelt durch herumstreifende Raizen.

Das im vergangenen Sommer durch Brand zerstörte Dampfzegieleiwerk des Herrn Ernst Haubel in Broditz soll nach den vorliegenden Plänen in weit vergrößertem Maßstabe demnächst wieder neu erbaut werden. Das Projekt stammt von dem bei großen Bauten, so bei den Bierlingschen Lederwerken in Broditz, der Maschinenfabrik Dolze und Sotta in Coswig und anderen sich bestens bewährten Architekten, Herrn Baumeister Eugen Böhmisch in Coswig und dürfte in seiner Verwirklichung wiederum eine vorbildliche Anlage auch auf dem Gebiete neuzeitlichen Ziegeleibetriebes darstellen.

Der Wirtschaftsbefitzer Ratsherrmann aus Egdorf verunglückte in der Nacht zum Montag auf dem Bahnhof Gleisberg bei Köhlschnebroda. Der Wind hatte ihm den Hut genommen und aus Gleis getrieben. Beim Aufstehen des Hutes fuhr der Zug ein und die Maschine schleuderte Ratsherrmann zur Seite, der dabei so schwere Verletzungen erlitt, daß er nach wenigen Minuten eine Leiche war.

Ein Mädchen, das am 18. Oktober spät abends von Ebbeln nach Stockhausen heimging, wurde unterwegs von einem Manne verfolgt und von diesem überfallen und vergewaltigt. Der Täter ist jetzt ermittelt und verhaftet worden. Es ist ein 24jähriger Handarbeiter aus Kleinbauschütz.

Der Stadtrat in Borna (Bez. Leipzig) hat 200 Zentner sortierte Kartoffeln angekauft, die in den nächsten Tagen an Einwohner, die ein Einkommen bis zu 2200 Mark haben, zum Preise von 3,40 der Zentner abgegeben werden.

Dem 35jährigen verheirateten Bahnmeister Brand in Pagan, der vorgestern vorm. von einer Rangiermaschine erfaßt wurde, wurden beide Füße und ein Unterschenkel abgefahren. Brand wurde nach dem Leipziger Krankenhaus übergeführt. Der Verunglückte gab aber bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus seinen Geist auf.

Die Besuchsziffer der immatrikulierten Studenten an der Universität Leipzig hat jetzt, und zwar erstmalig seit ihrem 500jährigen Bestehen, die 5000 überschritten.

In der Nacht zum Montag gegen 1/12 stürzte das 23 Jahre alte Dienstmädchen Clara Emma Demmler aus Leipzig-Gohlis, Elisabethstraße 16, das bei einem Kaufmann in Stellung war, aus dem Küchenfenster des 3. Stockwerks in den Hof hinab. Das Mädchen blieb schwer verletzt liegen und starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festzustellen.

In Reufersdorf bei Chemnitz wurde der Waldarbeiter Wehner aus Reufersdorf gestern von einem Automobil überfahren und sofort getötet.

Ein Masseneinbrecher wurde in Aue in der Person eines 15 Jahre alten Fürsorgezögling der Anstalt Bräunsdorf, der bei einem dortigen Schuhmachermeister untergebracht war, festgenommen. Er hat bereits acht schwere Einbrüche in verschiedene Geschäftlokale eingestanden.

Ueber Grausamkeiten der Italiener in Tripolis

Berichten die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ folgenbes: Das gesamte arabische Element dürfte jetzt gegen die Italiener unter den Waffen stehen. Und das haben sie selbst verschuldet. Anstatt die Stimmung der Eingeborenen durch ein vorsichtiges Vorgehen zu schonen u. die Beute für sich zu gewinnen, verbüchten sich die Meldungen über unmenschliche Grausamkeiten der Italiener so sehr, daß an der Tatsache kaum noch zu zweifeln ist. Wir verzeichnen hier folgende Berichte, die ganz unabhängig voneinander übereinstimmend die schwersten Anschuldigungen gegen die italienischen Soldaten und die für Zucht und Ordnung verantwortlichen Offiziere erheben:

Der Berichterstatter der Londoner „Times“ schreibt unter dem 28. Oktober:

„Die Strafe, mit der die italienische Armee an den Arabern der Vorküste, die sich vorigen Sonntag ergeben haben, Vergeltung geübt hat, kann richtig nur als eine unterschiedliche Menschenmord bezeichnet werden. Die zwei Viertel, aus denen die Kraber die Versagleri im Rücken angriffen, sind in Menschenblutbäder (human abattoirs) verwandelt worden. Es war ein elendes Geschick, aber ich nehme an, daß der Generalstab den Umständen nach keine andere Wahl hatte, als diese schauerhafte Besten zu erteilen. Obgleich ich die grausamen Mittel, die angewandt wurden, nicht billigen kann, kann ich doch die Notwendigkeit einer drastischen Unterdrückung des Aufstandes nicht leugnen. Nachdem die Italiener sich daran machten, die Kraber niederzubringen, waren die Schaulen der Blutgier geöffnet, und in vielen Fällen ging die Kontrolle über die Mannschaft verloren, und die Unschuldigen litten mit den Schuldigen. Die Geschichte dieser Vergeltung ist entsetzlich schwer gewesen, aber noch nicht gegen das unterschiedlose Gemäch, das erfolgt sein würde, wenn der Aufstand nicht verdrückt gewesen wäre und gleichzeitig mit dem türkischen Angriff vom 26. erfolgt wäre. Man muß lange leben, um die Erinnerung an diese entsetzliche Vergeltung zu überwinden. Selbst wenn man den Erfordernissen der militärischen Situation ihr Recht zu teil werden läßt, besteht jede Möglichkeit, daß die gräßlichen Dinge dieser Vergeltung den Anlaß geben werden zu blutigen und erbarmungslosen Repressalien gegen Unglückliche, die in den Weg geraten. Der Krieg ist erbarmungslos. Ich habe eine seiner erbarmungslosesten Phasen mit angesehen. Man weiß kaum, zu welchen Grenzen die Elastizität der Phrase „militärische Notwendigkeit“ im zwanzigsten Jahrhundert ausgedehnt werden wird.“

Und der ebenfalls völlig einwandfreie Berichterstatter des Berliner „Vol.-Anz.“ führt folgende Fälle auf:

Was die Italiener mit ihrem Vorgehen gegen die Kraber für Unheil anrichteten, ist nicht zu sagen. Wer mit Waffen in der Hand ergriffen wird, mag ja abgeführt werden. Aber tagelanges Wüten gegen ganz harmlose Menschenkinder ist nicht zu rechtfertigen. Ueberall in den Oasen trägt man Särge, gräbt man Gräber, wandern Leichenzüge zum nächsten Mutabar. Ich will einige Fälle

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

171

(Nachdruck verboten.)

„Wie sehne ich mich nach dir! Wenn ich daran denke, daß ich einmal ohne dich leben müßte! Nie — nie — nie könnte ich dich vergessen, mein Liebling, mein Alles. Und nicht wahr, auch du mich nicht? Nie, so lange du lebst? Schwöre mir es! Aber was rede ich. Du kannst ohne dein „kleines Frauchen“ ebensowenig leben wie ich ohne dich; könntest sie ebensowenig vergessen. Ich weiß es ja, daß ich doch, trotz allem, ein Teil von deinem Leben bin und immer bleiben werde.“

Da sprang er auf und riß und riß an dem Brief, bis er ihm in winzigen Fetzen auf der Hand lag. Darauf öffnete er erneut das Fenster und warf mit vollen Händen die Schnitzel hinaus.

Dann kehrte er langsam zum Schreibtisch zurück und ließ sich schwer in den Sessel fallen. Sein Haupt sank ihm auf die Brust. Die Hand bedeckte seine Stirn.

„Daß ich doch, trotz allem, ein Teil von deinem Leben bin und immer bleiben werde!“

Und wieder zogen alte Bilder herauf. Bilder von wilder Verzweiflung und glühender Leidenschaft, wo sprunghaft, unversehens der Himmel sich in die Hölle verwandelte.

„Daß ich doch, trotz allem, ein Teil von deinem Leben bin und immer bleiben werde!“

Wie diese Worte plötzlich in seinem Sinn brannten! Und ohne sich zu wehren, gab er sich ihnen hin. Er sah mit einemmal ein, daß ihm alles Philosophieren nicht darüber hinweghelfen würde. Was sollte ihm das unsinnige Sträuben nützen? Sie war ein Teil von seinem Leben geworden. Und sie war es noch. Das Verhängnis in seinem Leben. Wie wollte er es leugnen? Vergaltete ihm doch die Erinnerung all seine Tage und nahm ihm die Freude zum Leben,

die siegreiche frohe Kraft zu lieben und glücklich zu lieben. Alles, sein Leben, sein Fühlen, seine Liebe waren angekränkt durch das Gift dieser Vergangenheit. Wie ein Sträfling war er an sie angeschmiebelt und fröstelte im Schatten seiner Zelle. Und sehnte sich nach Freiheit und Licht!

Denn das fühlte er im Innern, mit der Fähigkeit war nicht auch zu gleicher Zeit das Verlangen, glücklich zu sein, erlösen. Im Gegenteil; je mehr ihm die innere Harmlosigkeit und Unberührtheit fehlte, desto lebhafter begehrte er sie. An ihre Stelle waren der Ernst und die Bitterkeit getreten, die getäuschte Illusionen und Zerstörung tiefempfundener Ideale hervorgerufen. Und er war nicht oberflächlich genug, um mit veränderter Lebensanschauung und veränderten Empfindungen sich auch sofort wieder einem neuen Glück hingeben zu können.

All das trat plötzlich mit schmerzender, greller Deutlichkeit vor ihn hin.

Und drüben — da herrte seiner ein liebebebedendes Weib und heischte ein volles Herz und jugendfrische Liebe! Ein Weib, der er so gern alles gegeben hätte, was eine junge Mädchenseele sich erträumt, die er so gern voll und ganz glücklich gemacht hätte.

Und das wäre ja auch seine Pflicht.

Aber würde er es können? „Nein“ schrie es in ihm auf. Wenn er nicht beachtete, war er ihr das nicht, was sie in ihrer grenzenlosen Dignität, in ihrer unendlichen Liebe von ihm erhoffte.

Tiefer senkte sich sein Haupt, und seine Hände gruben sich in seine Haare.

Zammer und Verzweiflung griffen ihm an das Herz. Tränen traten ihm in die Augen. Wie in Fesseln zuckte und wand sich seine Seele. Und grenzenloses Mitleid ergriff ihn mit Maja, mit seinem Weibe —

„Erich —?“ sagte eine weiche, bebende Stimme, und eine leichte Hand berührte seine Schulter.

Wie elektrisiert zuckte er empor und starrte Maja an, die noch im Reisfeld vor ihm stand.

Und da sah sie, wie zwei Tränen sich von seinen Augen lösten und ihm langsam über die Wangen liefen. Namenloser Schrecken, ein starres Entsetzen durchfuhr ihren Körper und bohrte sich ihr in die Seele.

Er weinte — — —! Heute! Zu dieser Stunde!

„Erich?“ wiederholte sie noch einmal leise. Und dann hob sich ihre Stimme in gräßlicher Angst. „Erich — —?“

„Aber Kind!“ stieß er hervor und sprang auf. „Was ist dir denn?“

Und er legte schützend den Arm um sie.

Sie schüttelte langsam den Kopf und sagte schmerzlich: „Was mir ist, fragst du? Was ist dir, Erich?“

„Aber nichts, mein Liebling.“ sagte er in seiner Besorgnis unwillkürlich zärtlicher.

„Nein, Erich, das ist nicht wahr.“ erwiderte sie leise und traurig. „Du hast geweint.“

„Ich?“ Rasch fuhr er sich mit der Hand über das Gesicht. Und da fühlte er noch die nassen Spuren. Wirklich. Das kommt davon, wenn man mit offenen Augen ins Dunkle starrt.“

„Und warum hast du denn das getan?“ beharrte sie. „Warum kamst du nicht zu mir?“

„Ja, ich bin doch nicht lange hier. Ich habe unsere Berechnungspapiere vernichtet. Und dann habe ich einen Augenblick geträumt. Aber doch sicher nur einen Augenblick.“

„Ich habe eine Viertelstunde auf dich gewartet.“

„Was? Das ist nicht möglich. Das verstehe ich einfach nicht. Aber entschuldige doch, mein Liebling! Das ist ja allerdings unverantwortlich von mir.“

„Du hast geträumt, Erich?“ fragte sie immer noch mit demselben wehen Klang in der Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

der letzten drei Tage aufzählen, und bewies, daß ich für volle Wahrheit jedes einzelnen einstehe:

Ein Araber zieht mit seinen kleinen Oasen in der Dase Wasser aus dem Brunnen, um die Gärten zu bewässern. Italiener kommen, schöpfen ihn fort. Er will das Tier ausspannen, um es mitzunehmen. Das scheint den Deuten zu lange zu dauern, er wird von Bajonetten erschossen. Drei Blinde halten sich aneinander fest, der erste tastet die Mauer entlang. Bettler sind es. Da biegt er'sa Hausen Verkauferei um die Ecke, in nächster Minute haben die drei Krüppel zu leben aufgehört. Bis abends lagen sie in Sokra an der Ecke eines Olivengartens. Drei Kinder stüchelten sich aus der Dase nach dem Heiligen-grab Sidi el Ma'ri, das am äußersten Palmengrand gen Süden liegt. Der dort einquartierte Posten eröffnet Schnellfeuer auf die Kleinen, deren ältestes acht Jahre zählte. Das war am 22., am Tage des Aufstandes. Die Kinder gehörten zur Familie des Hommed ben Rad-bisch, eines Fruchtjägers. Er selbst ist abgeführt, zwei seiner Pferde erschossen. Der Fleischer Ali Freyer in Sania, bei dem Häuserblock Gos Kfus, wurde mitten wäh-rend seiner Tätigkeit überfallen. Er zog gerade einem Ham-mel das Fell über die Ohren, als er mit seinen eigenen Beinen von den Soldaten erschlagen wurde. Wahrschein-lich galt sein Werkzeug als Mordwaffe! Ebendort, in Sania, kam Mohammed Masuri vom Markt, als er auf-gehalten und durchsucht wurde. Er hatte nach Landes-branch sein bißchen Geld eingeknüpft in den Zipfel seines Hauts, des Ueberwurfs. Das wurde ihm abgenommen, er selbst erschossen. In Sokra wurde die ganze Familie des Bu Sef et Tarhuni, etwa 20 Köpfe, zusammen in 8 bessere Jenseits befördert, er selbst erschossen. Es war dies eine der wohlhabendsten Familien des ganzen Oasen-gürtels. Auf der Straße gen Gergarisch reiten zwei Frauen auf zwei Kamelen. Sie wurden auf italienisch angerufen, stehenzubleiben. Sie verstehen den Befehl nicht, reiten weiter und werden von den Tieren geschossen. Eine andere Frau wurde erschossen auf der Straße gen Dum-lana, weil sie sich den Schleiern nicht von Gesicht reifen lassen wollte. Möglich, daß die Soldaten glaubten, es sei ein verkleideter Mann. Ein Wanderprediger sah im Sande bei Sokra unweit einer Grabtuffel. Auf die Ab-stammung von irgendeinem obskuren Heiligen pochend, heischt er Almosen von den Vorübergehenden. Italienische Mann-schaft rückt an, sieht ihm am Wegrand sitzen und sendet Al-mosen in Form blauer Bohnen. Lautlos fiel der Alte um. Heute nachmittag sah ich draußen in Sania an einem hochgelegenen Brunnen einen etwa zwölfjährigen Knaben trinken. Plötzlich brachte es in allernächster Nähe, mit einem Auffreie stürzte der Junge zusammen. Es war in der Scharia Kabir, im Viertel Hani. Im glei-chen Viertel stand Montag, als der Kummel lodging, Amura Sagakli vor seinem Haus. Verjagteri kommen die Straße entlang, schrecken auf ihn, verwunden ihn am linken Unterarm. Der Araber wird wütend, schlägt das Tor zu, brüllt nach seinen Deuten. Deren sieben kommen sie mit Mauerfarablinern daher und beginnen wohlge-zieltes Feuer auf die Federbüsche. Die ziehen sich zurück und kommen in einigen Minuten verstärkt wieder, um Sturm zu laufen. Sagakli mit seinen Deuten schlägt auch diesen Sturm ab; inzwischen beginnt es rundum zu lachen. Das war der Anfang in der Oasengruppe Hani, zwei Tage wurden bei dem Sturm aufgerieben. Der Araber hatte aber Zeit, sich und die Familie in Sicher-heit zu bringen. Beim Sul el Dschuma (Freitag) fu auf der Straße gen Tadschura kniet eine wehklagende Frau neben der Leiche ihres Mannes, ihn nach Land-sitte laut beweinend. Es dauerte nicht lange, als sie von einer Kugel getroffen neben dem Toten gleichfalls zusam-menbrach.

Angesichts dieser Missetaten unter hilflosen Frauen, Kinder und Krüppeln darf man sich wohl erinnern, daß die italienische Regierung ihre Soldaten ausgesandt hat, um Tripolis für die europäische Kultur zu erobern. Haben sich die Herren Italiener im Laufe der letzten Wochen schon als höchst frogwürdige Kulturträger und Kriegs-

helden erwiesen, so wird ihrem Vorgehen durch diese sin-losen Menschenmächtereien der letzte Rest der Sympathie geraubt. Läßt die italienische Heeresleitung ihre kopyren Krieger aber wie Wegzer unter den wehrlosen Eingeborenen wüten, nun sie wird die Erfahrung machen, daß, wer Wind sät, Sturm ernten wird. Einstweilen haben diese Schenkslichkeiten das gesamte arabische Element mobil gemacht, und wehe dem italienischen Verbundeten, der diesen mit Recht entrüsteten Leuten jetzt in die Hände fällt. Alle italienischen Klagen über etwaige Grausam-keiten der Türken und Araber wird man künftig kühl und bestimmt mit dem Hinweis auf die von den italie-nischen „Kulturträgern“ begangenen Schenkslichkeiten zu-rückweisen.

Einstweilen hat das italienische Oberkommando nur ein Radikalmittel gefunden, indem es nämlich die Aus-weisung der Kriegskorrespondenten, die solche unbedeuten-dende Tatsachen berichtet haben, angeordnet hat. So ist zu-nächst der Berichterstatter des Pariser „Excelsior“ aus-gewiesen worden, d. h. er ist vorher abgereist. Er hatte über das von den Italienern verübte Arabergemöl und über die Ermordung des Kawaffen des deutschen Konu-lats mit allen den Schenkslichkeiten, die dabei von den Italienern verübt wurden, berichtet. Er fügt auch hinzu, daß unter den in Tripolis weilenden deutschen und eng-lischen Kriegskorrespondenten große Erbitterung gegen die Italiener herrsche, und daß verschiedene von ihnen das Land ebenfalls verlassen hätten. Von französischen Be-richterstattern blieben nur drei zurück.

Kurze Chronik.

Die Ausperrung in der Tabakindustrie. Aus Köln wird gemeldet: Die Ausperrung in der Tabak-Industrie in Westdeutschland umfaßt zur Zeit 10.000 Ar-beiter, darunter 4000 weibliche. Nunmehr erklären auch die übrigen Firmen, sämtliche Arbeiter aussperrn zu wollen, so daß alsdann insgesamt 14.000 Arbeiter sein werden.

Großes Schadensfeuer. Aus Ezer wird gemeldet: In Michowit wurden 29 Gebäude und 7 Bauerngehöfte durch eine Feuersbrunst eingeäschert.

Unwetterkatastrophen. Von der Westküste der Provinz Schleswig-Holstein laufen Meldungen über starke Sturmschäden ein. Aus Bredstedt wird berichtet, daß der Deich an der Nordsee in zwei Kilometer Länge und in einer Höhe von zwei bis drei Metern von der Flut weg-gerissen wurden. Bei Wiedereintritt der Flut ist das Schlamme zu befürchten. Aus Wesselburen wird be-richtet, daß infolge des starken Sturmes die Deiche bei Wesselburener Koog und Schülper Siel an zahlreichen Stellen durchbrochen sind. Bei Wesselburener Koog ist der Deich in fünfzig Meter Länge weggeschwemmt. Die Kooge sind überschwemmt. Das Vieh steht tief im Wasser. Zwischen Süderstapel und Erde ist der Eiderdamm in-folge der Sturmflut gebrochen. — Aus Cuxhaven wird gemeldet: Der auf Schwarzhorn gestrandete Dampfer ist bereits gesunken. Ueber die Mannschaft ist nichts bekannt. — Infolge anhaltenden starken Sturmes kann die Staats-bahn zwischen Rendsburg und Husum nicht mehr ver-fahren, da der Damm übersutet ist. Von Friedrichstadt sind Wagen mit Booten unterwegs, um die bei Süder-stapel und Erde eingeschlossenen Menschen zu retten. Militär ist von verschiedenen Garnisonen nach den be-drohten Orten mittels Extrazuges abgegangen. — Der durch den Sturm im Hamburger Hafen und auf der Unterelbe angerichtete Schaden ist sehr groß. Die Taucher sind stark in Anspruch genommen. Fortwährend laufen neue Meldungen über gesunkene Fahrzeuge ein. Die Zahl der gesunkenen und auf Strand getriebenen Fahr-zeuge ist unverhältnismäßig groß. Bei Schulan sind fünf Fahrzeuge gestrandet und mehrere Ewer gesunken. Die nach einem auf Schwarzhorn gestrandeten Dampfer aus-gelaufenen Bergungsdampfer sind zurückgekehrt. Sie haben von dem Dampfer, über dessen Namen und Nationalität nichts festgestellt werden konnte, nichts mehr wahrgenom-

men. — Aus Cuxhaven wird weiter gemeldet: Der eng-lische Dampfer „Giswick House“ ist mit schweren De-dschäden aus See zurückgekommen. Er hat zwei Boote verleren. Zwei Mann wurden über Bord gespült. — Die „Sylter Zeitung“ meldet: Der auf Westerland herr-schende Sturm zerstörte nachmittags noch die Damenbad-halle und die nördliche Familienbadhalle. Rettungsboote bargen die Personen von Schiffen, die Havarie erlitten, und suchten abends nach vermissten Fahrzeugen. — Ganz Dänemark wurde von einem Orkan heimgesucht, der teil-weise von Gewitter und Hagel begleitet war. Besonders aus Jütland werden große Schäden durch Ueberschwem-mungen gemeldet. Die Westküste von Jütland wurde von einer Sturmflut heimgesucht. Teilweise sind die Telegraphen- und Telephonverbindungen gestört. Die Fährverbindung Warnemünde ist unterbrochen. Verschie-dentlich sind Schiffsunfälle vorgekommen. — Lloyd's Agen-tur in London meldet auf Grund eines drahtlosen Tele-grammes von dem holländischen Dampfer „Grotius“ aus Vothhead: Der griechische Dampfer „Lord Byron“, von Theodosia nach Antwerpen bestimmt, ist während des Sturmes nachts im Kanal gesunken. Von der Besatzung sind 22 Mann ertrunken. Drei Mann wurden durch den Dampfer Grotius gerettet.

Im Walde verirrt und gestorben. Aus Trier meldet der Draht: Drei Kinder, ein Knabe und zwei Mädchen, einer Familie aus Nordscheid verirrt sich am letzten Freitag im Walde und wurden am Sonnabend aufgefunden, der Knabe als Leiche, die Mädchen lebend, aber bewußlos und völlig erschöpft.

Furchtbare Gasexplosion. Aus Schwäbisch-Gmünd wird gemeldet: In der Nacht zum Dienstag er-ignete sich im Hause des Fabrikanten Wilhelm Negler eine furchtbare Gasexplosion. Die drei ältesten Söhne, zwei im Alter von 23 Jahren und einer im Alter von 19 Jahren, sind erstickt. Der Vater erlitt schwere, ein 14jähriger Sohn leichte Brandwunden. Die Töchter konnten nur durch das Fenster gerettet werden. Im un-teren Stock und in den Nachbarhäusern wurden die Fenster zertrümmert.

Bei einem Schadensfeuer in den Flammen umgekommen. Aus Birzfeld (Kreis Nalmedy) meldet der Draht: Im benachbarten Strinfeld sind in der Nacht zum Dienstag drei Wohnhäuser niedergebrannt, von denen zwei je von einem Junggefallen bewohnt waren. Der eine verbrannte im Bett, der andere kam in den Flammen um, als er ein Kind aus dem brennenden Stall retten wollte.

Weilererinsturz bei einem Brückenbau. Aus San Francisco wird gemeldet: Bei den Bauarbeiten an der großen Brücke, die in Kaurun in der Sierra Nevada ausgeführt werden, ereignete sich ein folgenschweres Un-glück. Die Arbeiter waren gerade damit beschäftigt, mit Hilfe eines Riesentrasses einen 5000 Zentner schweren Konstruktionssteil auf die Plattform eines neuerbauten Pfeilers zu helfen, als plötzlich der Pfeiler in sich selbst zusammenstürzte und die Arbeiter mit sich riß. 43 Ar-beiter fielen in die Felschlucht. Glücklicherweise gelang es den rasch herbeigeeilten Hilfsmannschaften, 27 von ihnen aus den Trümmern lebend zu befreien. Die Leichen der 16 übrigen Arbeiter sind bereits geborgen worden und wurden in einer Maschinenhalle in der Nähe der Unglücksstelle aufgebahrt.

Husten — Heiserkeit (18)

beseitigt man am raschesten durch **Laboda-Dragees**, sehr schleimlösend, beseitigen den Reiz und klären die Stimme. **Laboda-Dragees** bestehen aus Tannin wal-dust und Menthol und sind unschädlich bei allen **Kalt-, Brust- und Kehlkopfkatarrhen**. Preis **RM. 1.50**, in Apotheken erhältlich; wo nicht vorrätig wende man sich an die **Engel-Apotheke, Frank-furt a. M.**

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

18]

(Nachdruck verboten.)

„Ja.“ Gewaltig raste er sich auf, um sie zu be-rubigen. Er durfte sie die Wahrheit nicht abnen lassen. Und gar an diesem Tage. „Heute ist das doch nicht zu ver-wundern, Raja. Von — der Zukunft.“

Sie nickte wie geistesabwesend.

„Von — der — Zukunft —.“

Plötzlich — unvermittelt warf sie sich ihm an die Brust, schlang die Arme um seinen Hals und brach in so bitter-liches sargungsloses Weinen aus, daß die Tränen sturzweise ihr Gesicht überströmten und seine Schulter näßten.

„Ich liebe dich — ich liebe dich, Erich — ich liebe dich —!“ stammelte sie immer wieder, während Schluchzen ihre Stimme unterbrach.

All ihr Schmerz, ihre Verzweiflung und ihre grenzen-lose Hingabe lagen in diesen Worten: „Ich liebe dich!“

Dann richtete sie sich plötzlich auf und streich sich mit der Hand über das tränenfeuchte, schmerzentstellte Gesicht. Sie bemühte sich, möglichst ruhig zu sprechen, obwohl ihre Brust noch von unterdrückten Stößen erschütterter wurde.

„Verzeih“, Erich! Aber ich habe dich so lieb. Ich will, daß du glücklich bist.“

Nichts von sich; nur ihm galten ihre Gedanken.

Von tiefstem Mitleid ergriffen faßte er ihre beiden Hände.

„Aber Raja!“ sagte er, und diesmal in wirklichem Serzengston. „Wer wird denn Gespenster sehen? Ich bin doch glücklich, Kind. Wer wäre es denn mit dir nicht?“

Ihr geschärftes Gefühl sagte ihr, daß er sie nur zu be-rubigen versuchte. Und er konnte sie nicht überzeugen. Sie zwang sich, ihm ein lächelndes Gesicht zu zeigen. Dann nahm sie schüchtern seine Hand und ging langsam aus dem

Zimmer. Stumm schritt er neben ihr her. — — — Hätte nicht Raja ihren Gatten am Abend ihres Hochzeitstages mit ihren eigenen Augen weinen gesehen, so wäre sie durch sein Benehmen während der folgenden Tage getäuscht worden.

Die Szene jenes Abends lag ihm auf der Seele und er setzte seine ganze Kraft daran, Raja nichts mehr von seinen Stimmungen merken zu lassen, sie glücklich zu machen. Innerlich frei aber war er nicht.

Der Brief, den er gefunden, hatte einen heillosen Auf-ruhr in ihm entfacht, indem er auch all das wieder geweckt hatte, was mühsam zur Ruhe gebracht war.

Raja aber ließ sich nicht täuschen. Tag und Nacht sann sie über jene Begebenheit nach.

Und es erschien ihr immer klarer. Sie kannte die Ge-schichte seiner ersten Heirat. Sie wußte, daß er jene Frau einst geliebt hatte, heiß und glühend. Und daß er von ihrem Betrug und ihrem Tode bis ins Innerste getroffen war. Also — dann war es ja offenkundig.

Er hatte geglaubt, die Vergangenheit endgültig über-wunden zu haben, fertig geworden zu sein mit jener Liebe und jenem unseligen Verhängnis.

Und nun war es durch irgendeine äußere Veranlassung vielleicht oder auch durch seine Hochzeit wieder aufgeweckt worden, und er hatte eingesehen, daß er sich selbst betrogen, wenn er geglaubt hatte, frei zu sein.

Vange rang sie mit sich, mit ihrer Liebe, bis sie sich zu einer Entscheidung durchrämpfte. Dann aber faßte das junge Weib einen so heroischen Entschluß, wie man ihn der schwächlichen, zierlichen Gestalt gar nicht zugeraut hätte. Sie überlegte mit einer Ruhe und Sicherheit, als handelte es sich gar nicht um ihr eigenes Lebensglück, für das sie streit.

Sie sagte sich, daß Erich sich gewiß nicht mit ihr verlobt hätte, wenn sie ihm völlig gleichgültig gewesen wäre. Was hätte ihn denn sonst veranlassen können? Da er äußere Güter selbst in Fülle besaß. Und da er viel zu edel war, um eine Ehe aus materiellen Gründen zu schließen. Er

war Idealist; auch jetzt noch. Infolgedessen hatte er sich sicher ein Glück von ihr erhofft, als er sie zu seinem Weibe beehrte.

Also war nur etwas wieder erwacht, das dieses auf-keimende Glückverlangen, seine ausblühende Neigung zu ihr zu ersticken drohte. Und sicher gegen seinen Willen. Und deshalb litt er sicher nicht weniger wie sie selbst. Es galt für sie darum, an seinem wie an ihrem eigenen Glücke in gleicher Weise zu bauen. Und das bedurfte einer festen Hand, gestand sie sich.

Und es bedurfte weiter einer übermenschlichen Selbst-beherrschung und Selbstverleugnung und auch — einer außer-ordentlichen Anspruchslosigkeit von ihrer Seite. Sie durfte von ihm nicht mehr zu fordern scheinen, als er im Augen-blick zu geben imstande war. Wenn sie nicht überhaupt jeden Erfolg aufs Spiel setzen wollte.

Was in ihr loderte, mußte sie achtsam bedecken. Nur warme rubine Härlichkeit sollte jeden seiner Schritte um-geben. Und in deren mildem Glanze würden vielleicht die kalten Schatten weichen, die ihn wieder einzubüllen drohten. Würde er hoffentlich wieder seine Frische und — sie gedachte der Worte, die er bei jener musikalischen Abendunterhaltung zu ihr gesprochen — auch seine Kraft zu lieben wieder er-langen.

Langsam würde sich aus der vielleicht schwachen Neigung zu ihr, an der sie nicht zu zweifeln wagte, jene große, all-gewaltige, ewige Liebe entwickeln, deren Ahnung sie mit Schauern erfüllte. Und dann würden die Strahlen seines Glückes auf sie fallen und die Fülle des übrigen, die in ihrem Herzen schlummerte, wachslüssen zu herrlicher Ent-faltung. —

Sie wurde ganz hoffnungsfroh bei diesen Gedanken.

Aber leider hatten ihre so schön zurechtgelegten Pläne gerade den gegenteiligen Erfolg.

(Fortsetzung folgt.)